

Ab 12. Mai 2022

Frühlings- Büchersonne

Video mit Buchempfehlungen
von Daniela Binder

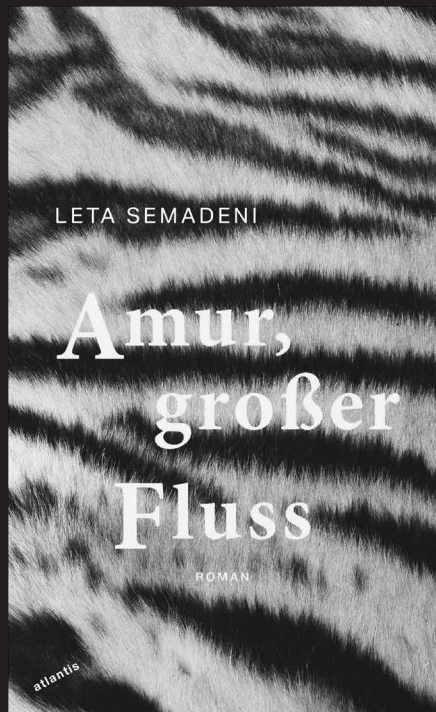
(Flyer beiliegend)

Obergass Bücher GmbH
Obergasse 2a
CH-8400 Winterthur
Telefon 052 213 26 62
Fax 052 213 96 45
info@obergassbuecher.ch
www.obergassbuecher.ch

Öffnungszeiten

Montag, 13.30–18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag, 08.00–18.30 Uhr
Samstag, 08.00–16.00 Uhr

Eine sprachliche Kostbarkeit – anknüpfend an «Tamangur»

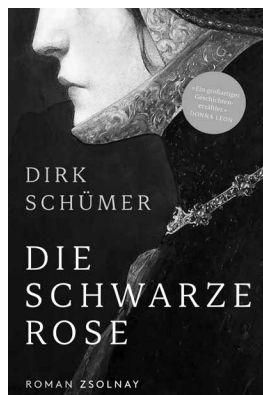


Leta Semadeni; Amur, grosser Fluss
Atlantis, 192 Seiten, Fr. 30.00

**Engadin – Ecuador - Russland: Eine traurig-
schöne Liebesgeschichte, voller Poesie.**

Radu heisst er, der Mann im Bus, der alle anderen Köpfe überragt; wenn Olga in Ecuador jeden Morgen in die Stadt fährt, treffen sich ihre Augen. Sie ist Radu schon als Mädchen im Internat in den Engadiner Bergen begegnet: Bei seinem Vortrag über den Amur-Tiger sass sie in der ersten Reihe. Heute ist Olga unten am tosenden Fluss kurz in Versuchung geraten, sein Gesicht aus der Erinnerung herbeizulocken. Als Radu, der grosse Abwesende, an die Ufer des Amur aufbrach, hat sie ihn das letzte Mal gesehen. Das Schlagen der Tür zerriss ihr das Herz. Zusammen reisten sie am liebsten an entlegene Orte. Oder er machte Station bei ihr im Dorf, und für kurze Zeit schien so etwas wie ein gemeinsames Leben auf.

Leta Semadeni erzählt eine schwankende, traurig-schöne Liebesgeschichte, die geprägt ist von Abschieden, Melancholie und kostbaren Erinnerungen. Neben der berührenden Handlung wird die Sprache zum eigentlichen Zentrum des Buches.



Daniela Binders
Tipp:
Dirk Schümer;
Die schwarze Rose
Zsolnay, 608 Seiten,
Fr. 38.90

**Ein monumentaler
historischer Roman
um Macht und
Geld in Zeiten der
Kirchenspaltung.**

Als Ketzler denunziert,
muss sich der

deutsche Prediger Eckhart von Hochheim im Jahr 1328 am Hof des Papstes in Avignon der Inquisition stellen. In Begleitung seines Novizen Wittekind wird Meister Eckhart Zeuge eines blutigen Raubüberfalls. Als Wittekind selbst angegriffen wird, ahnen die beiden, dass sie in eine gewaltige Intrige hineingezogen werden. Wittekind versucht mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und nie wissend, wer wirklich auf seiner Seite steht, das Rätsel zu lösen und gleichzeitig sein eigenes Leben und dasjenige seines Meisters zu retten. Im Schatzen des Papstpalasts ist auch der geheimnisvolle Franziskaner William von Baskerville den Tätern auf der Spur.

Vierzig Jahre nach dem Erscheinen von «Der Name der Rose» gilt es diesen kenntnisreichen und packenden Roman zu entdecken! Dort, wo Umberto Ecos Buch aufhört, setzt Dirk Schümer an: Wir erleben eine finstere Metropole der Religion, in der letztlich nur ein Credo gilt: Gold.



Ursina Bopps
Tipp:
Percival Everett;
Erschütterung
Hanser, 288 Seiten,
Fr. 32.50

**Über Verlust
und Erlösung:
mitreissend
wie psychologisch
feinsinnig wird die
Geschichte eines
Mannes erzählt,
dessen Welt
plötzlich zusammenbricht.**

Der nerdige Paläontologe Zach Wells hat es sich in seiner selbstironischen Abgeklärtheit bequem eingerichtet: Idealen misstraut er, ob an der Universität, wo er, selbst Afroamerikaner, sich nicht für Gleichberechtigung einsetzt, oder zu Hause in der erkalteten Beziehung zu seiner Frau. Einziges Licht in seinem Leben ist die zwölfjährige Tochter Sarah. Als diese ihr Sehvermögen verliert und eine erschütternde Diagnose folgt, flieht Zach in die Wüste New Mexicos. Dort geht er einem mysteriösen Hilferuf nach, den er in einer Second-Hand-Jacke gefunden hatte.

Der Afroamerikaner Percival Everett stellt eine Frage, die uns alle betrifft: Kann jemand, der einen Menschen rettet, auch sich selbst retten?

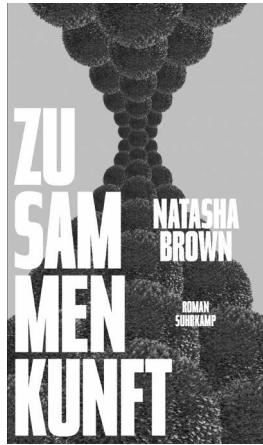


Nicole Feers Tipp:
Bettina Flitner;
Meine Schwester
Kiepenheuer & Witsch,
320 Seiten, Fr. 30.90

Kann ein Buch einen Lebensschmerz überwinden? Ja.

Als die Fotografin Bettina Flitner vor einigen Jahren vom Suizid ihrer geliebten Schwester erfuhr, waren die ersten Reaktionen Schock, Lähmung und Verzweiflung. Doch dann entschied sie sich zum Erzählen. Das Ergebnis ist ein tief bewegender, meisterhafter Text, ein Buch der Befreiung. Mit einem an der Fotografie geschulten, unbestechlichen Blick, voller Hingabe, Witz und Traurigkeit erzählt Bettina Flitner die Geschichte einer innigen Geschwisterbeziehung: eine Kindheit in den Siebzigern, die Jahre auf der Waldorfschule, die Erinnerung an die charismatischen Grosseltern, der Vater ein Kulturmanager und Exponent des links-liberalen Bildungsbürgertums, ein Jahr in New York, die Ferien auf Capri, die ersten Liebesabenteuer in der Pubertät. Und dann die Risse: die Überforderung der Kinder durch das Leben der Eltern im Zeichen sexueller Libertinage, die Flucht der Mutter in die Depression, die unerfüllbaren Berufserwartungen der Eltern an die Töchter.

Der ergreifende Text ist eine tastende Suche aus der persönlichen Erfahrung heraus und der Versuch, durch das Erzählen Licht ins Undurchdringliche zu bringen.



Livia Köllers Tipp:
Natasha Brown;
Zusammenkunft
Suhrkamp, 113 Seiten, Fr. 28.90

Eine beeindruckende Erzählung von Entmenschlichung und verstecktem Rassismus.

Nach oben kommen. Das war immer der Plan. Seit Jahrhunderten. Dafür hat sie, dafür haben alle vor ihr gekämpft. Und als schwarze Frau stand ihr letztlich nur ein Weg offen: Völlige Verausgabung, Oxbridge, Londoner Hochfinanz, ein Freund mit Geld so alt und dreckig wie das Empire. Doch als sie endlich eingeladen wird, Mitglied einer Familie, Angehörige einer Klasse, Teil eines Landes zu werden, muss sie am eigenen Körper erfahren, dass die erlittenen Ungerechtigkeiten tiefere Wurzeln geschlagen haben. Wie kann sie sich retten? Wie mit dem Erbe der Geschichte leben?

Natasha Brown ist eine literarische Sensation gelungen: ein virtuoser, verdichteter Roman über die Anstrengungen der Gegenwart und die toxische Wirkung der Vergangenheit in unseren Worten, Werten, Besitztümern. Die Autorin stürzt Schuld und Schönheit und Menschlichkeit ununterscheidbar ineinander, mit elektrisierenden Folgen.



Maheli Rufenachts Tipp:
Fatma Aydemir;
Dschinn's
Hanser, 368 Seiten, Fr. 33.90

Das Gebilde «Familie» wird voller Wucht und Schönheit hinterfragt, den Blick tief hineingerichtet in die Geschichte der vergangenen Jahrzehnte und weit voraus.

Dreissig Jahre hat Hüseyin in Deutschland gearbeitet, nun erfüllt er sich endlich seinen Traum: eine Eigentumswohnung in Istanbul. Nur um am Tag des Einzugs an einem Herzinfarkt zu sterben. Zur Beerdigung reist ihm seine Familie aus Deutschland nach. Emine, die Ehefrau, und die vier Kinder Sevda, Hakan, Peri und Ümit. Fatma Aydemirs grosser Gesellschaftsroman erzählt von sechs grundverschiedenen Menschen, die zufällig miteinander verwandt sind. Alle haben sie ihr eigenes Gepäck dabei: Geheimnisse, Wünsche, Wunden. Was sie jedoch vereint, ist eine Frage: Wer war Hüseyin wirklich?

Mit «Dschinn's» hat Fatma Aydemir einen kraftvollen, manchmal fast schmerzhaft ehrlichen Familienroman geschaffen, in dem alle Figuren ihre Abgründe offenbaren und trotzdem ihre Würde behalten. Wir leben und leiden mit ihnen bis hin zum dramatischen Schluss.

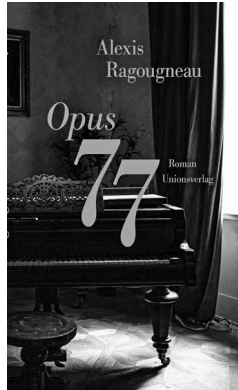


Anabel Schneeborgers Tipp:
Jan Weiler;
Der Markisenmann
Heyne, 336 Seiten, Fr. 30.90

«Vater und Tochter. Schuld und Vergebung. Mumbai und Kopenhagen. Pommes und Mayo. Und das alles in einem Roman.»

Was wissen wir schon über unsere Eltern? Meistens viel weniger als wir denken. Und manchmal gar nichts. Die fünfzehnjährige Kim hat ihren Vater noch nie gesehen, als sie von ihrer Mutter über die Sommerferien zu ihm abgeschoben wird. Der fremde Mann erweist sich auf Anhieb nicht nur als ziemlich seltsam, sondern auch als der erfolgloseste Vertreter der Welt. Aber als sie ihm hilft, seine fürchterlichen Markisen im knallharten Haustürgeschäft zu verkaufen, verändert sich das Leben von Vater und Tochter für immer und sie erleben den Sommer ihres Lebens.

Traurig, komisch und hoffnungsvoll: Ein Buch über das Erwachsenwerden und das Altern, über die Geheimnisse in unseren Familien, über Schuld und Verantwortung und das orange-gelbe Flimmern an Sommerabenden.



Dalia Britos Tipp:
Alexis Ragougneau;
Opus 77
Unionsverlag, 224 Seiten, Fr. 30.00

Mit den ersten Tönen eines Schostakowitsch-Konzerts beginnt die gnadenlose, mitreissende Suche nach der Wahrheit.

Auf der Beerdigung ihres Vaters hält Ariane am Flügel inne, die gefeierte Konzertpianistin, belauert von der Trauergesellschaft. Eine dröhnende Pause, ein langes Atemholen, und Ariane setzt an – zu Schostakowitschs «Opus 77» und zu der Geschichte ihrer Familie. Ihr Vater, der grosse Dirigent, der Maestro, übermächtig in Orchester und Familie. Ihr Bruder, Geigenvirtuose, das blasser Gesicht verborgen hinter schwarzen Locken. Ihre Mutter, ehemals leuchtend, nun nur noch ein schwacher Schatten. Und sie selbst, verdeckt von der perfekten Inszenierung der unnahbaren Pianistin. Vom einsamen Gesang steigert sich Arianes Opus zu einem dämonischen Tanz, der die Ruhe zerreisst und die Missklänge der Vergangenheit aufwirbelt.

Eine literarische Hommage an die Musik, an die Stille, an klingende Noten und krachende Misstöne, an die Empfindsamkeit der Finger, an die Vollkommenheit, bezahlt mit einem hohen Preis. Ein atemberaubender Roman, in dem jeder Ton stimmt.



Faye Gfellers Tipp:
Abigail Assor; **So reich wie der König**
Insel, 224 Seiten, Fr. 32.50

Der Buchtitel ist Programm: «So reich wie der König» soll der Zukünftige von Sarah sein – ein Traum, der mit den Realitäten Marokkos unsanft kollidiert.

Sarah, die sechzehnjährige, bildschöne Französin, hat nichts. Driss, der Sohn einer der wohlhabendsten muslimischen Familien hingegen hat alles. Sarah beschliesst, ihn zu verführen, ihn zu heiraten. Ihr Weg dahin führt sie durch die Stadt Casablanca, in all ihren Facetten: von den Armenbaracken mit den Prostituierten und Abgeschlagenen, wo Sarah mit ihrer Mutter lebt, bis zu den Villenvierteln auf den Hügeln, zu den reichen Jugendlichen, die Joint rauchend in üppigen Gärten an Pools sitzen und nachts durch die Clubs der Stadt ziehen – während sich unten, in den Baracken, alle nach einem Ort weit weg sehnen. Sarah ist entschlossen, diesen Ort zu erreichen, ganz gleich, was sie dafür opfern muss.

Abigail Assor erzählt vom Aufstieg und Fall einer jungen Frau im Casablanca der 1990er Jahre. Von einer pulsierenden Stadt voller Widersprüche und zwei jungen Menschen, für die die Liebe notgedrungen zur Verhandlungsmasse wird. Ein Roman von sinnlicher und poetischer Sprachgewalt, der zwischen Schönheit und Härte changiert.

Spannung

HOEPS & TOES



Thomas Hoeps & Jac. Toes;
Der Tallinn-Twist
Unionsverlag,
320 Seiten,
Fr. 24.00

Wasser, ein kostbares Gut...

Erst ein Jahr arbeitet Marie Vos bei der Anti-Betrugseinheit der EU in Brüssel, aber ihre Erfolge bringen ihr schon einen

Karrieresprung ein: Die Security-Abteilung rekrutiert sie für einen Spionagefall in der hart umkämpften Wasserwirtschaft, der den Abschluss eines Vertrags in Tallinn gefährdet. Wirtschaftsspionage, aussereuropäische Geheimdienste, ein Insider-Job? Schon die erste Festnahmeaktion wird auf rätselhafte Weise vereitelt, und in Estland tauchen skrupellose Gegner auf. Undercover reist Marie Vos mit dem europäischen Verhandlungsteam nach Tallinn, während ihr Geliebter in Brüssel heimlich auf eigene Faust ermittelt.

Das deutsch-niederländische Autorenduo Hoeps & Toes strickt aus dem vermeintlich trockenen Stoff einen spannenden Thriller. Die Aktualität des Stoffes, die Brillanz ihrer Schlussfolgerungen, das unfassbar spannend gestaltete Set fesseln bis zur letzten Zeile.



Mathijs Deen;
Der Holländer
mare, 272 Seiten,
Fr. 28.90

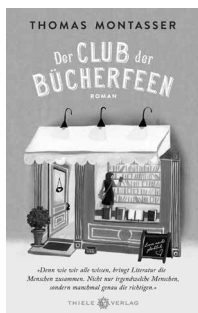
Ein Toter im Watt im Grenzgebiet von Holland und Deutschland sorgt für Kompetenzgerangel zwischen niederländischer und deutscher Polizei.

Es soll eine ruhige letzte Fahrt übers

Wattenmeer für Geeske Dobbenga werden, direkt vor ihrer Pensionierung beim niederländischen Grenzschutz. Doch in der Emsmündung stößt ihr Patrouillenboot auf eine Leiche. Bevor die Flut sie wegträgt, bringen Geeske und ihre Mannschaft sie nach Delfzijl in den Niederlanden. Damit beginnen die Probleme: Der Tote war Deutscher, und sein Fundort liegt in umstrittenem Grenzgebiet. Während der Streit um die Zuständigkeit beiderseits der Grenze eskaliert und die Fragen rund um den toten Wattwanderer sich häufen, schickt die Bundespolizei See heimlich einen Ermittler nach Delfzijl: Liewe Cupido, gebürtiger Deutscher, aber auf der niederländischen Insel Texel aufgewachsen. Seine Teamkollegen nennen diesen eigenwilligen, schweigsamen Typen: den Holländer. Wer, wenn nicht er, könnte den Fall lösen?

Ein literarischer Krimi mit einem eigenwilligen, sympathischen Ermittler, interkulturellem Witz und dem Lokalkolorit der niederländischen und deutschen Nordseeküste.

Romane

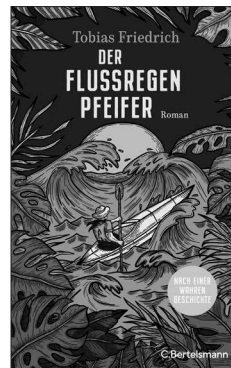


Thomas Montasser;
Der Club der Bücherfee
Thiele, 320 Seiten, Fr. 30.90

Bücher verbinden!

Eigentlich ist Victor Iordanescu studierter Komponist. Aber wer braucht schon einen Tonsetzer heutzutage – einen rumänischen obendrein? Deshalb schlägt er sich in Deutschland als Paketbote durch. Als solcher lernt er viel über die Menschen, denen er täglich ihre Ware vor die Türe stellt. Besonders neugierig macht ihn eine Unbekannte, die sich ständig Bücher liefern lässt. Als Victor ihr eines Tages ein Päckchen mit Dessous liefern soll, kann er seine Phantasie kaum mehr zügeln. Jetzt will er die geheimnisvolle Frau, die nie zu Hause ist, kennenlernen. Aber das gestaltet sich schwieriger als erwartet. Dafür lernt er eine überaus kluge Buchhändlerin kennen, einen äusserst gewitzten und belesenen Jungen, einen erstaunlichen Lese-Club – und schon bald wird aus seinem Lieferwagen ein Bücherbus, der die Nachbarschaft mit Lektüre versorgt und den Paketboten auf Umwegen seinem Ziel näherbringt. Auch wenn es ein ganz anderes ist, als angenommen.

Thomas Montasser plädiert in seinem Roman nicht nur fürs Lesen, sondern auch für den Blick über den Buchrand hinaus: Denn was gibt es Schöneres, als gemeinsam über gelesene Bücher zu sprechen? Ein Wohlfühlbuch sondergleichen!



Tobias Friedrich;
Der Flussregenpfeifer
C. Bertelsmann,
512 Seiten, Fr. 33.90

Von Ulm bis Australien mit dem Faltboot – eine Abenteuergeschichte!

Ulm, im Mai 1932: Mit nicht viel mehr als etwas Proviant und dem kühnen Plan, nach Zypern

zu paddeln, lässt Oskar Speck sein Faltboot zu Wasser. In sechs Monaten will er zurück sein. Aber alles kommt anders. Gepackt von sportlichem Ehrgeiz, begleitet von Jazzmusik und Mark Twains weisem Witz, gejagt von den Nationalsozialisten, die aus dem Faltbootfahrer einen deutschen Helden machen wollen, fährt der schweigsame Einzelgänger von Zypern aus immer weiter in die Welt. Ohne Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Gili, die sich, wie er, den Widrigkeiten der Zeit entgegenstellen muss. Doch das Schicksal gibt Oskar eine letzte Chance.

Tobias Friedrichs literarisches Debüt basiert auf der unglaublichen, aber wahren Geschichte des Hamburgers Oskar Speck, der über sieben Jahre lang mit seinem Faltboot 50'000 Kilometer zurücklegte. So erstaunlich wie dessen Reise ist auch dieser humorvolle, dramatisch wie rasant erzählte Roman um wahre Freundschaft und Freiheitsliebe und den Zufall als Wegweiser des Lebens.

Unsere unbedingte Leseempfehlung!

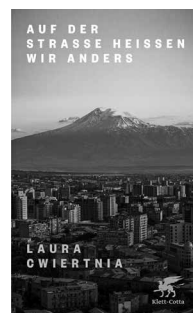


Bonnie Garmus;
Eine Frage der Chemie
Piper, 464 Seiten,
Fr. 30.90

Wenn sich eine Frau gegen das gesellschaftliche Korsett wehrt...

Elizabeth Zott ist eine Frau mit dem unverkennbaren Auftreten eines Menschen, der nicht durchschnittlich ist und es nie sein wird. Doch es sind die 50er und 60er Jahre und die Frauen tragen Hemdblusenkleider und treten Gartenvereinen bei. Niemand traut ihnen zu, Chemikerin zu werden. Ausser Calvin Evans, dem einsamen, brillanten Nobelpreiskandidaten, der sich ausgerechnet in Elizabeths Verstand verliebt. Doch das Leben geht eigene Wege und so findet sich die alleinerziehende Elizabeth Zott bald in der TV-Show «Essen um sechs» wieder. Doch für sie ist Kochen Chemie. Und Chemie bedeutet Veränderung der Zustände.

Ein Pageturner im besten Wortsinn: Bonnie Garmus hat mit ihrer Protagonistin Elizabeth Zott eine unvergessliche Heldin ihrer Zeit geschaffen. Ein Buch, das gleichzeitig wunderbare Unterhaltung, aber auch zeitgeschichtliches Abbild ist.



Laura Cwiertnia;
Auf der Strasse heissen wir anders
Klett-Cotta, 240 Seiten,
Fr. 30.90

Bremen-Nord: kein Idyll, viel Beton und zwischen den Gehwegplatten spriesst das Gras. Hier wächst Karla auf, eigentlich Karlotta. Denn das ist das Leitmotiv des Romans: Namen

wandeln sich. Je nach Ort, oft unter Zwang.

In Karlas Familie wissen alle, wie es sich anfühlt, nicht dazuzugehören. Karla erlebt es als Kind in Bremen-Nord. Ihr Vater Avi in einer Klosterschule in Jerusalem. Die Grossmutter Maryam als Gastarbeiterin in Deutschland. Die Urgrossmutter Armine auf den Straßen von Istanbul. Karlas Freunde aus der Hochhaussiedlung kennen die Herkunftsorte ihrer Familien genau, nur bei Karla ist alles etwas anders. Sie weiss zwar, dass die Grossmutter in den 60ern aus Istanbul nach Deutschland kam, und auch, dass die Familie armenische Wurzeln hat, doch gesprochen wird darüber nicht. Als Karlas Grossmutter stirbt, taucht der Name einer Frau auf samt einer Adresse in Armenien. Karla gelingt es, ihren Vater zu einer gemeinsamen Reise zu überreden – in eine Heimat, die beide noch nie betreten haben.

Einfühlsam und mit feinem Humor fächert Laura Cwiertnia die verzweigten Pfade einer armenischen Familie auf, deren Erfahrungen so tiefgreifend sind, dass sie noch Generationen später nachhallen. Und davon, wie es sich anfühlt, am Rand einer Gesellschaft zu stehen, keine Geschichte zu haben, die man mit anderen teilen kann.

Sachbücher



Christian Bommarius;
Im Rausch des Aufruhrs, Deutschland 1923

dtv, 352 Seiten,
Fr. 33.90

Inflation, Aufstände, Putschversuch – und eine florierende Populärkultur. Das Jahr 1923 ist in seiner Ambivalenz sowohl das Ende der Nachkriegszeit, als auch der Auftakt zu den Goldenen Zwanzigerjahren der Weimarer Republik.

1923 ist das Jahr der Hyperinflation, in der Angestellte die Geldscheine eines Wochenlohns mit der Schubkarre transportierten. 1923 ist das Jahr der Besetzung des Ruhrgebiets und einer heftigen Streikwelle. 1923 ist das Jahr von blutig niedergeschlagenen politischen Aufstandsversuchen. Und es ist das Jahr radikaler Gegensätze zwischen bitterer Armut einerseits und einer blühenden Unterhaltungskultur andererseits.

Der Journalist Christian Bommarius setzt das Panorama dieses Jahres der Extreme durch eine Vielzahl meisterhaft erzählter Geschichten und Porträts zusammen.



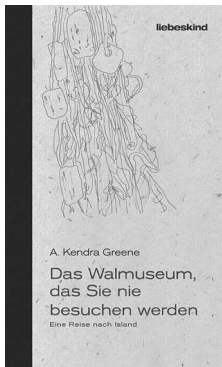
Marianne Pletscher, Marc Bachmann;
Wer putzt die Schweiz – Migrationsgeschichten mit Stolz und Sprühwischer

Limmat, 256 Seiten,
Fr. 38.00

Von den über 200'000 Menschen, die in der Schweiz Reinigungsarbeiten verrichten, sind die meisten Migrantinnen und Migranten. Oft nehmen wir sie nicht wahr, sondern stellen höchstens fest, dass unsere Büros am nächsten Morgen wieder sauber, die Restauranttölpel geputzt sind oder im Spital alles frisch desinfiziert wurde. Falls jemand unsere Wohnung putzt, kennen wir sie oder ihn zwar persönlich, doch oft nicht viel persönlicher.

Mit ihren Reportagen porträtieren Marianne Pletscher und Marc Bachmann neun Personen und ein Ehepaar, die in der Tieflohnbranche der Reinigung tätig sind oder waren – permanent unter Druck, die gesetzlichen Integrationsanforderungen zu erfüllen, keine Schulden anzuhäufen und möglichst keine Sozialhilfe zu beziehen. Dragica Rajčić Holzner erzählt zudem in einem poetischen Text aus ihrem Leben als einstige Putzfrau, in dem jeden Tag alles immer wieder schmutzig und ihr Schreiben nur als «Unterbruch des Putzens» möglich war.

Wer sich auf dieses Buch einlässt, erhält nicht einfach eine statistisch richtige Antwort auf die Frage, wer die Schweiz putzt, sondern begegnet geflüchteten und immigrierten Menschen mit überwältigenden Erfahrungsschätzen, Schicksalen und Stolz.



A. Kendra Greene;
Das Walmuseum, das Sie nie besuchen werden – Eine Reise nach Island
Liebeskind, 304 Seiten,
Fr. 32.00

Reiseliteratur der besonderen Art.

Island hat 330'000 Einwohner, aber 265 Museen. So könnten wir uns beispielsweise im Phallogologischen Museum umschauen, das Penis aller in Island vorkommenden Säugetierarten zeigt. Oder wir gehen ins Museum für Zauberei und Hexerei, wo ein landestypisches Problem zutage tritt: Wie kann man etwas ausstellen, das man nicht sehen kann? Im Museum für Meeresungeheuer hingegen werden fleissig Augenzeugenberichte gesammelt. Es ist nicht schwer, in Island jemanden zu finden, der schon einmal ein Gespenst gesehen hat. Aber mit Geschichten von Ungeheuern rücken die Leute nicht so schnell heraus, man will schliesslich nicht als verrückt gelten. Obwohl verbürgt ist, dass mindestens drei Seemonster noch aktiv sind.

Mit empathischem Blick und einer grossen Schwäche für die skurrilen Seiten des Lebens schildert A. Kendra Greene ihre Exkursionen in die wunderbare Welt isländischer Museen. So entsteht ein überraschendes, treffsicheres Porträt eines faszinierenden Landes.

Daniela Binders Sachbuchtipps



Christiane Hoffmann;
Alles, was wir nicht erinnern – Zu Fuss auf dem Fluchtweg meines Vaters
C.H. Beck, 279 Seiten, Fr. 30.90

Zu Fuss? Zu Fuss. Allein? Allein.

Deutschland, siebziger Jahre: Unter dem Tisch sitzen die Kinder. Oben seufzen die Erwachsenen und reden über die verlorene Heimat. Sie geben ihre Verletzungen und Alpträume weiter an die nächste Generation. Nach dem Tod des Vaters kehrt die Tochter in das schlesische Dorf Rosenthal zurück, das jetzt Rózyňa heisst. Am 22. Januar 2020 bricht sie auf und läuft noch einmal den Weg seiner Flucht. Was bleibt heute vom Fluchtschicksal? Wie gehen Familien, wie gehen Gesellschaften, Deutsche, Polen und Tschechen mit der Vergangenheit um? Christiane Hoffmanns Buch holt die Erinnerung an Flucht und Vertreibung ins 21. Jahrhundert, es verschränkt ihre Familiengeschichte mit der Historie, Zeitzeugenberichte mit Begegnungen auf ihrem Weg. Doch es ist vor allem die Suche einer Tochter nach ihrem Vater und seiner Geschichte.

Was man nicht erinnert, kann man auch nicht vermissen: Ein sehr persönliches Buch über Flucht und Heimat, über die Schrecken des Krieges und über das, was wir verdrängen, um zu überleben.

Unser Team:



Daniela Binder



Ursina Bopp Muminovic



Nicole Feer



Livia Köller



Maheli Rüfenacht



Anabel Schneeberger



Dalia Brito



Faye Gfeller

Obergass-Bücher GmbH:

Daniela Binder, Winterthur
Ueli Diener, Winterthur
Conrad Schneider, Andelfingen
Hanspeter Schneider, Elsau